

72-Jähriger muss nicht in Haft

Prozess um Uni-Brand

Halle/M/ssl. Als im Oktober 2004 das Uni-Institut für Indologie in der Heinrich- und Thomas-Mann-Straße brannte, wurden auch rund 65 000 wertvolle Bücher der Bibliothek beschädigt. Der Sachschaden: 500 000 Euro. Schadensersatzforderungen in dieser Höhe werden jetzt voraussichtlich auf den früheren Hausmeister des Instituts, den 72-jährigen Arnold S. zukommen, der gestern in einem Revisionsprozess vom Landgericht zu einer zweijährigen Bewährungsstrafe wegen schwerer Brandstiftung verurteilt wurde.

Der Bundesgerichtshof hatte ein früheres Urteil zum Teil aufgehoben, in dem der Angeklagte zu einer Haftstrafe von zweieinhalb Jahren ohne Bewährung verurteilt worden war. Zwar sahen die obersten Richter den Angeklagten trotz dessen Unschuldbetuerungen als Täter - jedoch forderten sie, dass die Frage der Schuldfähigkeit geprüft werden müsse mit Blick auf einen möglichen „Altersabbau“.

Ein psychiatrischer Gutachter fand jedoch keine Hinweise auf eine verminderte Schuldfähigkeit. Da für den Angeklagten, der die Wohnung 40 Jahre als Mieter bewohnt hat, jegliches Motiv fähle, blieben die Hintergründe Spekulation. Letztlich urteilte das Landgericht: Arnold S. ist voll schuldfähig. Da jedoch viele Punkte für eine mildere Strafe sprachen, unter anderem, dass er die Studenten im Haus wegen des Feuers alarmiert hatte, milderte die Kammer das Urteil ab.

Lärm nervt die Anwohner

Bürgerforum für das Stadtgebiet Süd-Ost

Von unserer Redakteurin Heidi Pöhlle

Halle/MZ. Lärm war das bahrende Thema des Bürgerforums für die südöstlichen Stadtteile am Dienstagabend. Lärm, den Flugzeug machen und Lärm, aber auch Lärm, der von Straßenbahnen ausgehen könnte, wenn die verlängerte Trasse bis Büschdorf fertig ist, sowie Lärm durch Züge, deren Zahl zunehmen wird nach dem geplanten Ausbau des Güterbahnhofs.

„An Tempo 30 hält sich kaum ein Fahrer.“

HOLGER BLÄSS
BÜRGERINITIATIV DIEMITZ

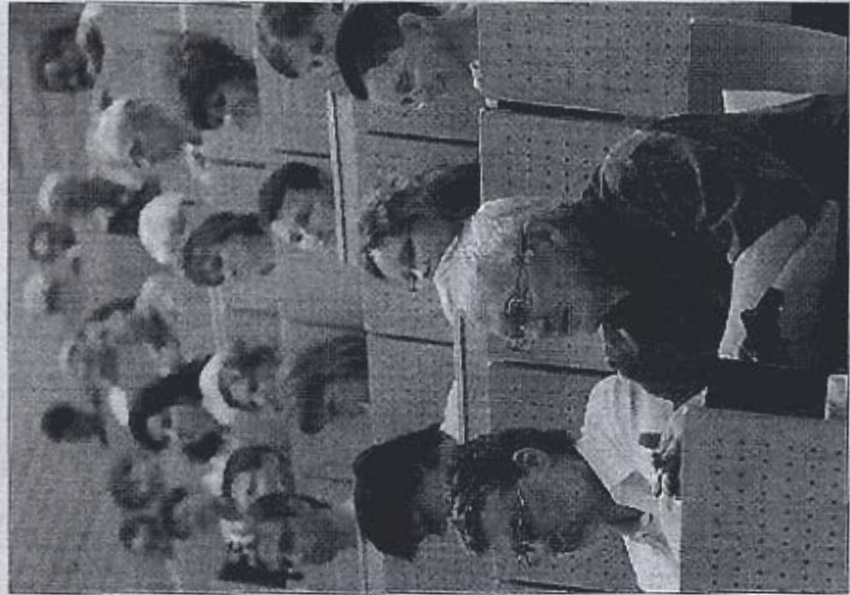
Martina Emsel aus Reibeburg, Birgit Behrend aus Büschdorf, Dieter Witzel aus Radewell, Frank Dietze von der Silberhöhe und andere Anwohner schilderten, wie sehr ihnen der nächtliche Fluglärm zusetzt.

Vom Pressesprecher des Flughafens Leipzig/Halle, Uwe Schubart, erfuhren sie, dass seit April mit einem mobilen Messgerät der nächtliche Fluglärm gemessen wird. Es steht für ein Vierteljahr in Zwitschbina, dann in Büschdorf oder Döbbaun, wo genau, entscheidet die Fluglärm-Kommission. Diese Daten haben die Bürger bislang vergeblich im Internet gesucht. „Das wird sich in den nächsten Tagen ändern“, versprach Schubart, der darauf hinwies, dass der Flug-

hafen erst ab 2009 verpflichtend diese Daten zu veröffentlichen. Werden die vorgeschriebenen Lärmparameter nicht eingehalten, müsse der Flughafen nachbessern. Zu Beachwerden: Ober Piloten, die die Flugrouten vermeintlich variieren sowie zu tief fliegen, sagt er, dass man solche Verstöße melden könnte, sie würden gebuhdet. Möglich ist dies unter der kostenlosen Nummer 0800/007 8766 (von 8 bis 16 Uhr) und per E-Mail: umweltfragen@elpz-leipzig-airport.de. Flugbewegungen können man im Internet verfolgen unter www.dfs.de.

Wie Oberbürgermeisterin Dagmar Szabados (SPD) sagte, werde die Stadt die Problematik mit einer Arbeitsgruppe ab September begutachten, wenn erste Messergebnisse vorliegen. Es würden alle gesetzlichen und technischen Möglichkeiten zum Lärmschutz ausgeschöpft, wobei Halle keine Unterscheidungsbezugnis habe.

Mehr Lärm und mehr Abgase befürchtete Evelyn Walter, wenn die Straßenbahn künftig bis Büschdorf fährt. Dieser Auffassung widersprach Baudezernent Thomas Pohlack: „Das Gegenteil ist der Fall, weil Autos an den Haltestellen in der Stadt nicht mehr stoppen müssen.“ Holger Bläss von der Bürgerinitiative Diemitz schilderte, wie sehr Lärm, die von der Grenzstraße bis zur Berthaer Straße fahren, vor allem nachts nerven. „An Tempo-30-



Wenn die Stadt zum Bürgerforum einlädt, ist das Interesse groß. Diesmal fand es im Hofsaal der Bergmannstrost-Kliniken statt. **MZ-Foto: Thomas Malinck**

Schaller hält sich kaum ein Fahrer“, so Bläss. Die OB versprach, Lärmmessungen wieder aufzunehmen und gegen Tempo-Überschreitungen vorzugehen. Bläss beklagte zudem, dass keinerlei Lärmschutz beim Ausbau des Güterbahnhofs vorgesehen sei. Auf Maßnahmen, um Lärm zu vermeiden, müsse beim Genehmigungsverfahren geachtet werden, sagte Pohlack.

Giftköder ausgelegt

In der Regensburger Straße werden Anwohner von Ratten belästigt. „Es ist ganz schlimm. Eine Ratte wollte vor Kurzem bei uns durchs Fenster springen“, schilderte Inas Lüth-Coskun aus der Nummer 114. Seit Wochen bitte sie die Stadtverwaltung, gegen die Ratten etwas zu unternehmen.



Der heiße Draht

Heute von 12 bis 12.30 Uhr am Telefon: MZ-Redakteurin Heidi Pöhlle
Telefon 0345/565 4510

Doch vergeblich. „Mir wurde im Ordnungsamt gesagt, dass man erst im Herbst wieder Aktionen starten kann.“

Frau Lüth-Coskun ist überzeugt, dass die Ratten von einem benachbarten Abrissgrundstück kommen. „Ja, das trifft zu“, bestätigte Klaus Pankow vom Pressesamt. Auf dem Grundstück liegen Abfälle. Die Firma, der es gehört, befindet sich in Insolvenz. Der Insolvenzverwalter fühle sich nicht zuständig. Den Müll zu entsorgen, würde die Stadt mehrere tausend Euro kosten. Das übersteige ihre Möglichkeiten. „Gegen die Ratten werden jetzt Giftköder ausgelegt“, kündigte Pankow an. Wegen der Rechtslage werde man dies nicht auf dem Grundstück tun, sondern in der Nachbarschaft. (elo)

Skulpturenpark